Zeitschrift: Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau

Herausgeber: Spitex Verband Kanton Zürich

Band: - (2002)

Heft: 4

Artikel: Kinderspitex - Konkurrenz oder Ergänzung zur "normalen" Spitex?

Autor: Zuberbühler, Hannes

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-822826

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Spitex hat viele Gesichter

Liebe Leserinnen und Leser

In der Öffentlichkeit wird Spitex vorwiegend als Hilfe und Pflege für ältere Menschen wahrgenommen. Statistisch gesehen stimmt dies auch, denn die Spitex-Organisationen leisten im Bereich der Hilfe und Pflege für ältere Menschen die meisten Einsätze und Einsatzstunden. Und trotzdem trifft der Titel jener Tonbildschau zu, die das Schweizerische Rote Kreuz vor einigen Jahren, anlässlich des ersten Spitex-Kongresses in Zürich, verfasst hat: «Spitex hat viele Gesichter». Eines dieser Gesichter ist die Kinderspitex, die in diesem Schauplatz näher beleuchtet wird.

Das Spektrum der Hilfestellungen für kranke oder behinderte Kinder reicht von der Unterstützung und Entlastung der Eltern bis hin zu komplexen Pflegeleistungen. Darüber hinaus erfordern die Einsätze für Kinder oft auch spezielle Kenntnisse in Kinderkrankenpflege.

Meist sind die Einsätze für Kinder intensiv und über längere Zeit. Kleinere Spitex-Organisationen stossen dabei an die Grenze ihrer Kapazität. Diese Ausgangslage führte in verschiedenen Kantonen zu unterschiedlichen Modellen, wie Kinderspitex organisiert wird. Diese Schauplatz-Ausgabe zeigt verschiedene Lösungsansätze mit ihren Vor- und Nachteilen.

Spitex soll ja – dem Leitbild entsprechend –, das Leben zu Hause bei Krankheit, Unfall, Behinderung, Niederkunft sowie vor oder nach einem Spitalaufenthalt ermöglichen. Dies gilt für Menschen jeglichen Alters. Was statistisch als kleinerer Bereich erscheinen mag, ist für die Betroffenen oft von existentieller Bedeutung. Deshalb erfordern die «vielen Gesichter der Spitex» flexible, kompetente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Organisationen, die für Zusammenarbeit offen sind und an kreativen Lösungen mitarbeiten.

Franz Fischer
Spitex-Koordination
Kanton Schaffhausen

Kinderspitex – Konkurrenz oder Ergänzung zur «normalen» Spitex?

Innerhalb weniger Jahre hat sich in einzelnen Regionen neben der bestehenden Spitex ein neuer Zweig erfolgreich etabliert – die Kinderspitex. Versagt hier die Spitex? Verliert sie den Zugang zu einer wichtigen Kundengruppe?

Von Hannes Zuberbühler, Geschäftsleiter Spitex Verband Kanton Zürich

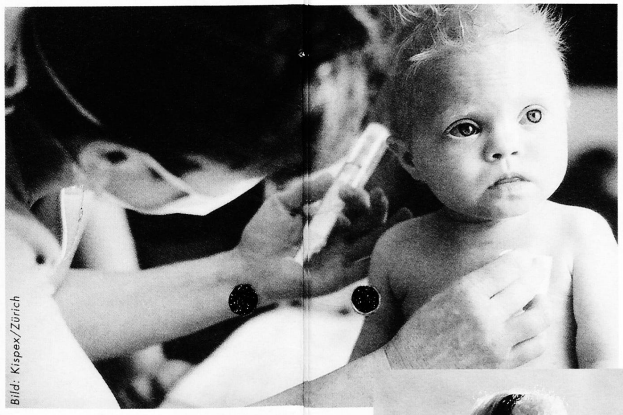
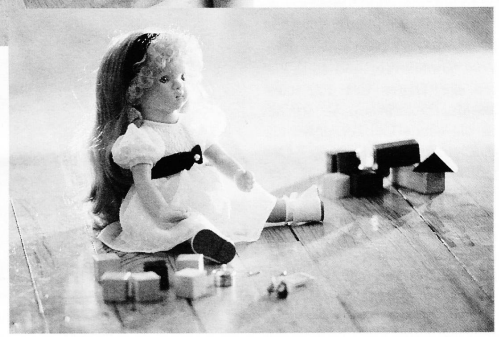


Bild: Kispex/Zürich

Die Pflege von Kindern verlangt oft besondere Fachkenntnisse und mit der Integration der Eltern in die Pflege ein anderes Rollenverständnis von Spitex-Mitarbeitenden.



Die Spitex pflegt und betreut alle: Säuglinge, Kleinkinder und Jugendliche ebenso wie erwachsene Personen. Doch bestimmte Altersgruppen erhalten mehr Spitex-Zuwendung als andere. Über 72% der Spitex-Klientinnen und -Klienten sind mehr als 65 Jahre alt. Im Jahr 2000 wurden gesamtschweizerisch 67% aller Einsatzstunden für über 64-Jährige aufgewendet. Die Zahlen bestätigen, was manche Spitex-Mitarbeitende nicht sehr gerne hören: Die Spitex ist in erster Linie eine sehr wichtige Pflege- und Betreuungsinstitution für betagte Menschen.

Gefragte Kinderspitex

Die Kinderspitex, die sich in verschiedenen Kantonen der deutschen Schweiz in den letzten sechs bis acht Jahren gebildet hat, ist zwar finanziell keineswegs auf Rosen gebettet. Doch über zu wenig Arbeit kann sie sich nicht beklagen. «Die Kispex (Kinder-Spitex im Kanton Zürich) hat im Jahr 2001 mehr Kinder gepflegt und mehr Einsätze in der Nacht geleistet als je zuvor», liest man im Jahresbericht. Der Regierungsrat des Kantons Zürich attestiert der Kispex, sie sei eine «heute nicht mehr wegzudenkende Ergänzung der spitalexterne Krankenpflege». Auch die Kinderspitex Nordwestschweiz (Kantone Aargau und Solothurn) oder die Joël-Stiftung pflegten 2001 mehr Kinder als im Vorjahr. Die Kinderspitex Nordwestschweiz hat ihre Pflegestunden gar mehr als verdoppelt. «Dass wir auf dem richtigen Weg sind, zeigt der grosse Erfolg auch im sechsten Betriebsjahr», stellt Gregor Schubiger, Präsident des Vereins Kinderspitex Zentralschweiz (Luzern), im Jahresbericht fest.

Schwierige Kinderpflege

Die professionelle Pflege und Betreuung von kranken Kindern ist gefragt. Da stellt sich die Frage, ob die bestehende Spitex diese Nachfrage nicht ebenso gut abdecken könnte. «Es braucht für die Pflege von Kindern sehr viel spezielle Fachkenntnisse, und es braucht viel Geduld und viel Verständnis für das kranke Kind, für die Eltern, für die Geschwister. Denn wir kümmern uns um alle, wir beziehen alle ein. Wir gehen zu einer Familie.» So umschreibt Ursula Müller, Einsatzleiterin für den Kanton Aargau der Kinderspitex Nordwestschweiz und selber Kinderkrankenschwester, die Anforderungen an die Kinderspitex. Sie lässt durchblicken, dass es der «Erwachsenen»-Spitex manchmal an diesen Fähigkeiten, vor allem aber an der Zeit mangelt.

Rosmarie Gysi, Kinderkrankenschwester, Mütter-Väter-Beraterin und im Vorstand des Spitex Verbandes Thurgau für Fragen der Kinderspitex zuständig, sieht grundsätzlich zwar keine Unterschiede zwischen der Pflege eines Kindes oder eines Erwachsenen, weist jedoch auf zwei wichtige Punkte hin: «Bei der Pflege eines Kindes ist die emotionale Bindung anders, die persönliche Betroffenheit oft stärker. Und es gilt, die Eltern, meist die Mutter, einzubeziehen. Die Eltern wollen in die Pflege integriert sein, sie wollen ihr Kind selber pflegen. Dadurch erhält die Spitex-Mitarbeiterin eine andere, eher ungewohnte Rolle: Sie ist nicht mehr die (allein) bestimmende Pflegende, sondern sie ist Begleiterin der Mutter, der Eltern.»

Andere Finanzierung

Es gibt weitere Unterschiede zwischen Kinder- und Erwachsenen-Spitex. «Um in intensiven und komplexen Pflegesituationen eine umfassende Versorgung des Kindes gewährleisten zu können, sind auch Nachteinsätze notwendig», sagt Eva Gerber, Spitex-Leiterin der Kispex. Im vergangenen Jahr entfielen über 50% der Pflegestunden der Kispex auf Nachteinsätze. Die Erwachsenen-Spitex macht in der Regel keine Nachteinsätze. Sie steht meist unter Zeitdruck und kann keine langen Einsätze machen, weil ihr dazu das Personal fehlt und die Krankenkassen sehr rasch reklamieren. In der Erwachsenen-Spitex ist die Mitarbeitende in einen straffen Zeitplan eingespannt, muss rasch von einer Klientin zur andern wechseln. Das hängt eng mit der Finanzierung zusammen. Die Pflege in der Erwachsenen-Spitex wird mehrheitlich von den Krankenversicherungen mitfinanziert. Nicht so in der Kinderspitex. Hier dominiert die Invalidenversicherung. Diese ermöglicht längere Pflegeeinsätze, bis mehrere Stunden pro Tag. Die Kinderspitex kann sich deshalb in vielen Fällen mehr Zeit nehmen und kann stärker auf die Bedürfnisse der Eltern eingehen.

Separat oder integriert?

Dass der Spitex auch die kleinen Patientinnen und Patienten wichtig sind, zeigt sich an verschiedenen Orten, und zwar in unterschiedlicher Art und Weise. So gehört zum Beispiel Paul Bürkler, Geschäftsleiter der Spitex Luzern zu den Gründern der Kinderspitex Zentralschweiz (vgl. Interview auf Seite 5). Der Spitex Verband Thurgau befragte in einem ersten Schritt die Mitglied-Organisationen. Die Umfrage ergab, dass die Bereitschaft zur Pflege von Kindern sehr gross war. Gleichzeitig bestand bei vielen Spitex-Pflegenden eine gewisse Angst vor der (schwierigen) Aufgabe. Deshalb ging es u.a. auch darum, die Spitex-Organisationen zu befähigen, Kinder zu pflegen, und ihnen in diesem Bereich Unterstützung anzubieten. «Wir wollten so nahe wie möglich bei den bestehenden Organisationen bleiben», fasst Rosmarie Gysi das Ziel zusammen, «wir wollten kein Parallelangebot aufbauen, sondern die Spitex daran erinnern, dass auch die Pflege von Kindern ein ureigener Spitex-Auftrag ist, und wir wollten den Spitex-Mitarbeitenden die Angst davor nehmen.» (vgl. Artikel auf Seite 4: Kinderspitex im Kanton Thurgau). Diese Absicht – die Pflege von Kindern soweit wie möglich in der bestehenden Spitex zu verankern und damit flächendeckende Kinderspitex zu ermöglichen – hat u.a. auch dazu geführt, dass der Spitex Verband Thurgau die Kinderspitex nicht an die Joël-Stiftung oder an den in Horn domizilierten Kinderspitex-Verein delegiert hat (vgl. Artikel auf Seite 4: Einfluss der Joël-Stiftung). Auch im Kanton Schaffhausen ist die Pflege und Betreuung von Kindern gemäss kantonalem Leitbild integraler Teil der Spitex-Aufgaben.

Fehlende Nachfrage

Eine kurze Umfrage ergibt, dass keine Spitex-Organisation die Unterstützung bei der Pflege eines Kindes ablehnen würde. Vie-

Adressen

Kinderspitex Nordwestschweiz, Aargau, Solothurn
Märzengasse 25, 5430 Wettingen,
Tel. 056 426 99 86,
Buchlistr. 5, 4704 Niederbipp,
Tel. 032 633 05 50

Kinderspitex Zentralschweiz
Einsatzleitung
Bleikimatt 11, 6130 Willisau,
Tel. 041 970 06 50,
kispex-kreiliger@abix.ch

Kinderspitex Kanton Glarus
c/o Spitex Verband Glarus
Schweizerhofstr. 1, 8750 Glarus,
Tel. 055 64085 51,
sekretariat@spitexgl.ch

Kinderspitex Thurgau
Geschäftsstelle
Rathausstr. 30, 8570 Weinfelden,
Tel. 071 622 81 31,
info@spitextg.ch

Kinder-Spitex Kanton Zürich
Spitexleitung
Wissmannstr. 9, 8057 Zürich,
Tel. 01 361 91 62,
kispexgerber@smile.ch

Joël-Stiftung Schweiz
Babnweg 1, 4665 Oftringen,
Tel. 062 797 42 72, info@joel.ch

Schweizerischer Kinderspitex Verein
Bahnhofstr. 17, 9326 Horn,
Tel. 071 846 88 00,
info@kinderspitex-schweiz.ch

le Mitarbeitende würden diese anspruchsvolle und bereichernde Aufgabe sogar sehr gerne übernehmen. Doch auch wenn die Spitex-Organisationen bereit und gerüstet sind, um alle Altersgruppen zu pflegen und zu betreuen, kommt es nur zu wenigen Einsätzen bei Kindern. Tatsache ist, dass sie nur selten für Kinderpflege angefragt werden. «Eltern», so vermutet Edith Müller von der Spitex Bülach, «wollen ihr Kind selber pflegen, und berufstätige Mütter nehmen wenn immer möglich frei, um das kranke Kind betreuen zu können.» Auch bei den Spitex-Organisationen im Kanton Glarus ist die Nachfrage nach Pflege von Kindern klein. Die 19 Organisationen haben sich zusammen mit der Geschäfts- und Beratungsstelle des Spitex Kantonalverbandes vor zwei Jahren für das Thurgauer Modell entschieden. Doch trotz intensiver Öffentlichkeitsarbeit wird diese Dienstleistung bis heute nur sehr wenig benutzt. «Der Bekanntheitsgrad der Kinderspitex Kanton Glarus hat noch nicht das von uns gewünschte Ausmass erreicht,» erklärt Verbandsgeschäftsleiterin Cécile Schefer die geringe Nachfrage.

Trend zur Spezialisierung

Die Thurgauer und Glarner Lösungen bestätigen, dass die Pflege und Betreuung von Kindern spezielles Wissen verlangt. Die Entstehung von Spezial-Spitex-Diensten – Onkologiepflege, Kinderspitex oder die Fachstelle für psychosoziale Pflege und Betreuung (vgl. Schauplatz Spitex Nr. 1/2002) – ist deshalb vielleicht weniger aus einem «Defizit» der bestehenden Spitex zu erklären, als vielmehr aus der Notwendigkeit nach Spezialisierung in der ambulanten Pflege. Hans Petter Storskogen, Geschäftsleiter der Spitex Zürich 2, jedenfalls schätzt die Spezialdienste: «Da weiss ich, dass die zu Betreuenden in guten Händen sind.» ❑

Bild: Hilde Eberhard, Siebnen

Die Kinderspitex als Teil einer notwendigen Spezialisierung in der ambulanten Pflege?

Kinderspitex im Kanton Thurgau

Die Kinderspitex gehört zum Angebot der lokalen Spitex-Organisationen. Die Spitex klärt den Bedarf und die mögliche Finanzierung ab. Übersteigt der Einsatz die personellen oder fachlichen Ressourcen der Spitex-Organisation, wendet sich die Organisation an den Spitex Verband Thurgau, der einen Pool von Kinderkrankenschwestern führt. Die Spitex-Organisation nimmt mit einer dieser Kinderkrankenschwestern aus dem Pool Kontakt auf und stellt sie für die Dauer des Einsatzes als Mitarbeiterin an. Als solche ist die Kinderkrankenschwester eine Angestellte der Spitex-Organisation und untersteht der Kontrolle durch die Spitex-Pflegeverantwortliche. Rechnungsstellung und Entlöhnung der Kinderkrankenschwester erfolgen durch die Spitex-Organisation. ❑

Einfluss der Joël-Stiftung

Die 1990 gegründete Joël-Stiftung der Familie Mühlemann hat die Entstehung von Kinderspitex-Organisationen massgeblich gefördert und geprägt.

(ZU) Die Kinderspitex des Kantons Zürich gehörte anfänglich zur Joël-Stiftung, trennte sich aber von dieser. Im Kanton Thurgau wurde bewusst eine Spitex nahe Lösung gesucht. Die Kinderspitex Nordwestschweiz ist gewissermassen in Opposition zur Joël-Stiftung entstanden. Ursula Müller von der Kinderspitex Nordwestschweiz arbeitete früher bei der Joël-Stiftung. Sie anerkennt die Leistungen von Verena Mühlemann, die als eine der Pionierinnen der Kinderspitex bezeichnet werden darf. Zwischen den beiden Organisationen aber besteht heute bloss ein Nebeneinander, kein Miteinander. Das von der Joël-Stiftung mit Nachdruck verfolgte Ziel – ein Spitex-Angebot für kranke Kinder und ihre Familien – haben sich auch alle andern Kinderspitex-Organisationen auf die Fahne geschrieben. Bei der Umsetzung aber scheinen die Meinungen auseinander zu gehen.

Verena Mühlemann, Geschäftsleiterin der Joël-Stiftung, bedauert, dass andere Kinderspitex-Organisationen ganz ähnlich wie die normale Spitex arbeiten würden (indem sie sich u. a. auf eher kürzere Behandlungspflegeeinsätze konzentrieren und keine längerdauernde Entlastung für die Eltern anbieten). «Wir legen Wert darauf, dass wir nicht einfach eine Aussenstation des Spitals sind. Alle unsere Entscheide fällen wir nur gemeinsam mit den Eltern», betont die Geschäftsleiterin. Zwischen der Joël-Stiftung und manchen andern Kinderspitex-Organisationen scheint ein Graben zu bestehen. Allerdings nicht im Kanton Glarus, wo die Joël-Stiftung zeitweise die gleichen Kinderkrankenschwestern beschäftigt wie auch der Spitexverband, ohne dass es Probleme gäbe. ❑

«Überspitzt gesagt hat die Spitex im Bereich Kinder ein Marketing-Problem»

Paul Bürkler leitet seit 1994 die Spitex Luzern. Er gehörte aber auch zu den Gründungsmitgliedern des Vereins Kinderspitex Zentralschweiz. Im Frühling trat er nach sechs Jahren Pionierarbeit aus dem Vorstand des Vereins zurück. Im Interview mit Annemarie Fischer nimmt er Stellung zum Neben- und Miteinander von Spitex und Kinderspitex.

Warum braucht es eine separate Spitex-Organisation für Kinder, wenn doch die Spitex gemäss Leitbildern nicht nur Erwachsene, sondern auch Säuglinge, Kleinkinder und Jugendliche betreut?

Persönlich bin ich grundsätzlich der Meinung, die Spitex könnte die Betreuung von Kindern tatsächlich übernehmen. Es handelt sich ja sehr oft um Tätigkeiten, die auch von Eltern übernommen werden. Wenn diese angelernt werden können, dann kann die Tätigkeit meiner Meinung nach meist auch von Spitex-Mitarbeitenden übernommen werden. Zusätzlich arbeiten ja in jeder grösseren Spitex-Organisationen in der Regel auch KWS-Schwestern, die behilflich sein könnten. In der Spitex Luzern zum Beispiel mussten wir noch nie einen Spitex-Einsatz bei Kindern absagen. Gleichzeitig verstehe ich aber jene Stimmen, die sagen, gewisse Einsätze bei kranken Kindern könnten nur von speziell ausgebildeten Kinderkrankenschwestern übernommen werden. Solche Fälle gibt es sicher auch.

Ist die «normale» Spitex allenfalls überfordert?

Für die Betreuung von kranken Kindern braucht es eine etwas andere Betriebs- resp. Pflegephilosophie, als sie sonst in einer Spitex-Organisation gelebt wird. Eltern, die ein krankes Kind zu Hause betreuen, haben oft eine hohe Fachkompetenz in dieser Betreuung. Sie wissen sehr viel über die Krankheit des eigenen Kindes und fordern von den Betreuenden sehr viel – in einer anderen Art als es z.B. Angehörige von betagten Spitex-Klientinnen und -Klienten fordern. Hier sehe ich Zündstoff, der zu einer Überforderung führen könnte. Für eine gelernte Kinderkrankenschwester hingegen gehört diese spezielle Form von Zusammenarbeit mit den Eltern bereits in der Kinderklinik zum Arbeitsalltag und sie weiss damit umzugehen.

Was passiert, wenn bei der Spitex Luzern eine telefonische Anfrage für einen Einsatz bei einem kranken Kind eintrifft?

Bei Spitex Luzern haben wir den Grundsatz, dass wir keine Anfrage nach Spitex-Leistungen telefonisch absagen, es sei denn, es handle sich ganz offensichtlich um eine «spitexfremde» Anfrage. Diese Betriebsphilosophie gilt grundsätzlich für alle Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Luzern. Somit werden auch Kinder nicht anders behandelt. Das heisst, wir gehen vorbei und klären vor Ort genau ab, um was für eine Art Einsatz es sich handelt. Je nach dem übernehmen wir danach den Einsatz alleine oder nehmen zusätzlich Kontakt auf mit der Kinderspitex oder dem Entlastungsdienst der Pro Infirmis, der in Luzern ebenfalls tätig ist.

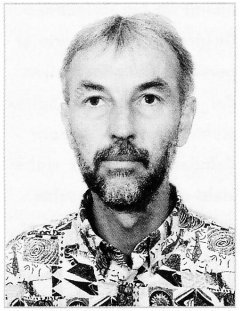
Die Zahlen

Der Verein Kinderspitex Zentralschweiz wurde vor sechs Jahren gegründet und betreute im Jahr 2001 in den Kantonen Luzern, Zug, Schwyz, Nidwalden, Obwalden und Uri in rund 2'600 Arbeitsstunden 46 kranke Kinder zu Hause. Die Spitex Luzern leistete letztes Jahr mit ihren 150 Mitarbeitenden (75 Stellen) bei 1'106 Klientinnen und Klienten 43'184 Einsatzstunden in der Stadt Luzern, davon nur gerade rund 120 Stunden bei 8 Kindern im Alter von 0 bis 19 Jahren.

Wie kommt es dann, dass in der Spitex Luzern trotzdem nur gerade 0,3% aller Einsatzstunden bei Kindern geleistet werden?

Ganz genau kann ich das nicht erklären, aber ich habe ein paar Vermutungen. In Luzern werden Spitex-Einsätze für kranke Kinder fast ausschliesslich vom Kinderspital überwiesen. Das Personal dort weiss oft wohl gar nicht, dass die «normale» Spitex nicht nur für die betagte Bevölkerung da ist, sondern auch Kindereinsätze übernehmen könnte. Kommt hinzu, dass im Vorstand der Kinderspitex Zentralschweiz Ärzte sind, die im Kinderspital tätig sind, und dass ehemalige Kinderkrankenschwestern des Kinderspitals jetzt in der Kinderspitex arbeiten. Es ist für diese Personen also klar, dass sie bei der Entlassung eines kranken Kindes in erster Linie die Kinderspitex anrufen. Man könnte also – etwas überspitzt – auch sagen, dass es sich um ein Marketing-Problem der Spitex handelt. Spitex müsste sich allenfalls besser verkaufen und vermehrt bekannt machen, dass sie auch Einsätze bei kranken Kindern übernehmen kann.

Für Spitex Luzern stellt sich aber die Frage, ob wir das überhaupt wollen, weil wir ja wissen, dass die kranken Kinder in der Stadt Luzern durch die Kinderspitex sehr gut umsorgt sind. Zudem ist unser Betrieb mit der Betreuung der übrigen Bevölkerung sehr gut ausgelastet. Wir müssten erst dann aktiv werden, sollten wir vernehmen, dass es Eltern gibt, die Einsätze bei kranken Kinder benötigen, und dass niemand diese Einsätze leisten kann.



Paul Bürkler war an der Gründung des Vereins Kinderspitex Zentralschweiz beteiligt.

Wie sind die Beziehungen zwischen der Kinderspitex Zentralschweiz und Spitex Luzern?

Wie bereits gesagt, sind wir mit der Arbeit der Kinderspitex Zentralschweiz sehr zufrieden und unsere Beziehungen sind grundsätzlich gut. Da die Kinder von Anfang an die Kinderspitex überwiesen werden, gibt es natürlich auch keine grosse Reibungsflächen. Trotzdem erarbeiten wir zurzeit gemeinsam ein Zusammenarbeitspapier, das alle offenen Fragen einer möglichen Arbeitsteilung regelt. Wir könnten uns sehr gut gemeinsame Einsätze beim gleichen Kind vorstellen. Da unsere Nachtspitex sehr gut ausgebaut ist, kämen wir vor allem in der Nacht zum Einsatz. Konkret würde das bedeuten, dass tagsüber die Spezialistin von der Kinderspitex für gewisse Tätigkeiten vorbei kommt und in der Nacht, wenn es um eine Überwachung und oder Entlastung der Eltern geht, springt die Nachtspitex ein. ❑